Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 15. Mai 1937. DER Nr. 10 - 20. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion u. d Literaturstelle: Transitfach 541 Bern
Telegrammadresse: Freidenker Bern

Was ist die Religion? Nur eine Versicherungsanstalt!
Feuerbach.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Bahnpostfach 15 853, Zürich 1.

INHALT: Kaleidoskop im Aether. — Die Katholiken und der spanische Bürgerkrieg. — Die Armen — welcher Sirche? — Freies Denken und freie Wirtschaft. — Pressefonds. — Ortsgruppen. — Feuilleton. — Verschiedenes.

Kaleidoskop im Aether.

Die beiden Pachtgenossenschaften des schweizerischen Rundspruchs, die katholische und die protestantische Kirche, kommen nicht nur in den täglichen Programmen bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit zu Wort, nein. es wird ihnen darüber hinaus noch monatlich abwechslungsweise eine halbe Stunde eingeräumt für eine sogenannte «Rundschau». Die Rundschau hat den Zweck, die Gläubigen darüber zu unterrichten, wie es im Grossen mit der Kirche steht und wie sich die Segnungen ihrer christlichen Religion in der Welt auswirken!

Am 20. April dieses Jahres war die Reihe an der katholischen Kirche, die, wie immer, durch Herrn Doktor Kälin (Solothurn) zu Worte kam. Wir wollen einige Leitgedanken dieser Rundschau herausgreifen und sie zum Gegenstand unserer heutigen Betrachtung machen. Dass es dabei nicht ohne ketzerische Bemerkungen abgeht, das wird uns Herr Dr. Kälin nicht übel nehmen. Im Gegenteil, er wird sich bestimmt darüber freuen, dass seine Rede wenigstens e i n Echo — wenn auch ein ketzerisches — gefunden hat.

Dr. Kälin begann seine Rundschau, wie er sagte, mit dem «Nächstliegenden», d. h. mit der jüngsten Jahresversammlung des katholischen «Schweizerischen Studentenvereins» in Freiburg. Dieser katholische Studentenverein ist nach den Worten des Referenten von eminenter Bedeutung, denn ohne diesen Verein würde die Schweiz sogleich aus den Fugen gehen und im kommunistischen Fahrwasser nach Moskau schwimmen! Die Bedeutung dieses Studentenvereins wird uns ohne weiteres klar, wenn wir uns vergegenwärtigen, in welcher Zeit er gegründet wurde und was er sich für Aufgaben stellt. Der «Schweizerische Studentenverein» wurde im Jahre des Heils 1841 gegründet und zählt heute 1523 Aktive und 3462 Alte Herren, worunter sich eine ganze Reihe Prominenter finden, wie z. B. die Herren Bundesräte Motta und Etter. Und die Aufgaben? Um uns grösster Sachlichkeit zu befleissen, geben wir das Wort dem gegenwärtigen Zentralpräsidenten, Herrn Rudolf Zai, der in der Monatsschrift des Vereins (Heft 7 vom 15. März 1937) in einem Bruder Klaus-Artikel das Folgende schreibt:

«Immer wieder brechen die Stürme über unser Schweizerhaus herein. Die Reformation droht, den ewigen Bund zu spalten. Von Frankreich her lodert die Fackel der grossen Revolution. Die Geister sind in Aufruhr. Der Radikalismus des angehenden 19. Jahrhunderts gefährdet die christlichen Grundmauern des Staates.

Die katholische Mehrheit war in der Tagsatzung zur Minderheit geworden. Die Rechte der kirchlichen Behörden wurden eingeengt. Alte Klöster und ihre hervorragenden Schulen wurden aufgehoben. Die ganze Schulbildung sollte dem Einfluss der Kirche entzogen werden. Die katholische Kirche sollte zu einer Nationalkirche ausgestaltet werden.»

In diesen kritischen Momenten wurde durch den Landammann Styger von Schwyz der «Schweizerische Studentenverein» gegründet. Zai schreibt weiter:

«Gegen den Radikalismus jener Zeit stand der Studentenverein als Kämpfer auf. Heute geht der Kampf weiter auf der ganzen Breite des Lebens. Der Radikalismus hatte sich ein patriotisches Mäntelchen umgehängt, er gab vor, das Recht des Staates vor den Uebergriffen der Kirche zu schützen. Heute nennt er sich unser Feind Bolschewismus und kämpft unter internationalem Banner. Was heisst Vaterland? Der Proletarier kennt kein Vaterland ausser Russland. Was ist Religion? Religion ist Opium für das Volk, schädliches Unkraut, das man ausrotten und verbrennen muss. Jawohl verbrennen. Deshalb lodern doch in Spanien die Kirchen und Klöster.

Wenn je, so muss es uns heute klar werden, dass Treue zum Christentum zugleich auch Treue zum Vaterland bedeutet. Wir haben die feste Ueberzeugung, dass dem Lande nur geholfen ist, wenn seine Bürger zu den alten christlichen Grundsätzen zurückkehren. Auf christlichem Fundament lasst uns das Wohl des Vaterlandes aufbauen.»

Was heisst Vaterland? Der Proletarier kennt kein Vaterland ausser Russland!! Diese Sätze dürften speziell hervorgehoben werden und dem schweizerischen arbeitenden Volke zur Vernehmlassung unterbreitet werden. Im Momente, wo das ganze Schweizervolk einmütig sich hinter die Landesverteidigung stellt, just in diesem Momente schreiben katholische Akademiker, dass der Proletarier kein Vaterland kenne ausser Russland. Diese Sätze sind nicht nur abgeschmackt, unverschämt und herausfordernd, sondern sie zeugen ausserdem von einer gallenbitteren Unreife des Geistes und der Gesinnung. Hoffentlich weiss das arbeitende Schweizervolk die Mentalität der katholischen Sonnschein-Patrioten zu würdigen und zu erwidern. Wer hat im letzten Weltkrieg das